

# Die Gartenbauwirtschaft

Berufsständische Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW40 • VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GES. M. B. H. BERLIN SW2 48

## Die Sommertagung 1931 in Berlin

- Vorläufige Zeiterteilung:**
- Freitag, den 5. Juni:** Hauptauschussung.
- Sonnabend, den 6. Juni:** Hauptauschussung.
- Sonnabend, den 6. Juni:** Begrüßungsabend.
- Sonntag, den 7. Juni:**
- 8. Deutscher Gartenbautag 1931**
- Es werden folgende Vorträge gehalten: Gärtnereibesitzer E. Schöder, R. d. B., Krefeld: „Der deutsche Blumen- und Pflanzenbau im Wirtschaftskampf“ — Professor Dr. Ebert, Berlin: „Die produktivtechnischen Voraussetzungen für die Organisation des Obst- und Gemüsebaues“.
- Während des Tages im Flughafenrestaurant auf dem Flugplatz Tempelhof.
- Montag, den 8. Juni:** Geschlossene und öffentliche Sitzungen der Hochschullehrer für Blumen- und Pflanzenbau, Obstbau, Gemüsebau und Gartenbauwissenschaften.
- Vormittags Besichtigungen: Baumzucht, Botanischer Garten, Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Berliner Gemüsebaubetriebe.
- Dienstag, den 9. Juni:** Fachliche Besichtigungsfahrten: Berliner Blumen- und Pflanzenbaubetriebe — Sanssouci, Ob- und Gemüsebaubetriebe im Oberbruch.

Ausführliches Programm erscheint in der nächsten Nummer.

## Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr in Italien

Zur Förderung der für Italien ganz besonders wichtigen Obst- und Gemüseausfuhr schlagen die Sektionen des Handels und der Landwirtschaft des Nationalen Rates der Korporationen die Einrichtung von Kalendern für Exporteure von Obst, Gemüse und Süßfrüchten vor. Dieser Vorschlag wurde vom Ministerrat genehmigt und der Kammer zur Annahme vorgelegt. Normalerweise dürften nur diejenigen Personen oder Körperschaften Obst, Gemüse oder Süßfrüchte ausführen, die in diesem Kalender eingetragen sind, sofern nicht unter bestimmten Umständen die Ausfuhr von selbstgezeugenen Erzeugnissen gestattet wird. Exporteure, die Antrag zur Distinktionierung der nationalen Ausfuhrfähigkeit geben, sollen bestraft werden. In dem Kalender sollen alle Obst- und Gemüsearten und Süßfrüchte aufgeführt werden, auf die sich die Überwachung der Ausfuhr erstrecken soll.

## Der Steuerpflichtige muß gehört werden, wenn Finanzämter von seinen Angaben abweichen wollen

Nach § 206 Abs. 4 der Reichsabgabenordnung müssen die Finanzämter, wenn sie bei der Einkommensermittlung von seinen Angaben wesentlichen abweichen wollen, den Steuerpflichtigen vorher hören. Bei Abweichungen von der Steuererklärung ist also der Pflichtige vor Erlass eines endgültigen Bescheides zur Ausfertigung aufzufordern. Verstoßen Finanzämter oder Finanzgerichte gegen diese Bestimmung, so kann die Steuerfestsetzung von dem Pflichtigen angefochten werden. Denn es liegt in der Natur der Sache, daß der Steuerpflichtige, der die Steuerfestsetzung zugrunde gelegt werden, ein wesentlicher Verfahrensmangel (§ 35 Nr. 11. 1920. VI. A. 524/29).

## Frühommer-Blumenausstellung bei Kroll vom 7.—9. Juni 1931

Anlässlich des 8. deutschen Gartenbautages und der Tagung der Föderation Horticole Professionnelle Internationale wird — wie schon früher mitgeteilt — in dem vornehmen und für den Besuch einer Ausstellung überaus günstig gelegenen Neubau an der Krolloper in Berlin eine Ausstellung stattfinden, für die rund 250 qm Fläche zur Verfügung stehen. Ganz besonders in Rücksicht auf die ausländischen Gäste sollen in der Ausstellung nur Spitzenleistungen des deutschen Gartenbaues gezeigt werden. Der zur Verfügung stehende Raum ist schon fast vergeben. Es ist deshalb nötig, daß etwaige Interessenten sich möglichst umgehend bei uns melden, da sonst keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß noch Raum zur Verfügung steht.

## Zur Lage im Konservengemüsebau

Wir haben in der vorigen Nummer der „Gartenbauwirtschaft“ die Bedingungen bekanntgegeben, die von der Braunschweiger Konservengemüseindustrie für Vertragsabschlüsse gestellt werden. Welche Gründe und Nachschärfen diesen Forderungen zugrunde liegen, mag später erörtert werden. Heute ist es dringender zu prüfen, was der Anbauer zu tun hat. Wir können uns nicht denken, daß allzu viele Anbauer zu den gebotenen Bedingungen das Risiko des Vertragsabschlusses einsehen werden, denn das Risiko des Vertragsabschlusses ist heute größer als das auf dem Frischmarkt, wenn man bedenkt, wie viele Fabriken auf äußerst schwachen finanziellen Füßen stehen, daß zahlreiche Anbauer noch von vorjährigen Lieferungen Beschaffung erwarten und daß die Zahlungsstermine erst sehr spät im Jahre liegen.

Im wesentlichen handelt es sich für uns um den Anbau von Erbsen, Bohnen und Spargel. Da die beiden letzteren Einjahresgewächse sind, kann eine Umstellung im Betrieb schnell erfolgen. Entscheidend für den Anbauer sind in diesem Jahre weniger die Preise als vielmehr die starke Zurücksetzung der Abnahmemengen je Morgen. Von beiden Gemüsearten ist an sich der Bedarf an Erbsen größer als der an Bohnen. Die Industrie wachtet aber damit, daß die Landwirtschaft aus ihrer Not heraus noch in genügender Menge Erbsen für den freien Verkehr anbaut, so daß sie wie im vergangenen Jahre unter Berücksichtigung der auch weiterhin zu erwartenden schlechten Marktlage ihren Bedarf sehr billig eindecken kann. Am Bohnenanbau ist die Industrie nur wenig interessiert, weil sie noch über große Lager bester Ware verfügt. Die 1930 weit unter normalem Preis eingelaufte Rohware hat die Herstellung einer hervorragenden Konservqualität ermöglicht, wie sie in normalen oder gar erstklassigen Jahren nicht herzustellen ist. Soweit die Industrie noch finanziell gesund ist, also ihre Lager halten kann, wird sie

nur zur etwa notwendigen Ergänzung Bohnen aufnehmen. Vertragsabschlüsse mit Bohnen, aber auch mit Erbsen werden für die Anbauer aber dann besonders dringlich werden, wenn die Wetterpropheten, die einen heißen, trockenen Sommer ankündigen, recht behalten und besonders dann, wenn schon der Juni anhaltende Hitze bringen sollte.

Am verhängnisvollsten wird jedoch der Spargelbau durch die geplanten Vertragsbedingungen getroffen, weil die Industrie diesen Zweig des Gemüsebaues am besten im Raum zu halten glaubt. Welches Ziel hier verfolgt wird, ist aus dem Anzeigen zu ersehen, in denen Spargelanläufe zu RM 35,— für 1. Sortierung gesucht werden. Laufen auf dieser Basis sollen dann auch in erster Linie für die Erzeugung des Schlusspreises maßgebend sein, der auf Grund der Bedingungen der Braunschweiger Wochenschrift nach Beendigung der Stechzeit festgelegt werden soll. Die Industrie ist zum Teil aus Mangel an Betriebskapital nicht in der Lage, Spargel zu konservieren. Diese Werke wollen aber mit billigem Wochenspargel die Frischmärkte beliefern, um sich damit Betriebskapital auf Kosten des Anbauers zu beschaffen, dem sie ja Wochenspargelungen nicht zu bezahlen brauchen, während die Schlussabfertigung erst Ende Dezember erfolgen.

Gelgentlich der am 1. 4. 1931 in Magdeburg stattgefundenen Sitzung des Sonderausschusses für Spargelbau wurde einstimmig die Ansicht vertreten, daß der gut organisierte Spargelbau unter diesen Umständen keinen Anlaß habe, für Spargel Anbauerträge mit der Industrie abzuschließen. Bei planmäßiger gemeinschaftlicher Absatzorganisation unter schärfer Beachtung der Richtlinien des Reichverbandes hinsichtlich Sortierung und Standardisierung sei das Risiko des Frischmarktverlaufes wesentlich geringer, ganz abgesehen davon, daß beim Frischmarktverlauf der Anbauer schneller zu seinem Gelde komme. Ent-

**Rasmussens Spezialkenteer**  
das altbekannte, pflanzenunschädliche.

**Oelige Holzschutzmittel.** Bestbewährt auch zum Verstreichen von Baumwunden und Aatschnittflächen.  
Fordern Sie Prospekt mit Gutachten von Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.

**Stalldünger** [1801]

**Packung** **Pferdedung** **Kuhdung**  
und gemischten Dung

in bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern

**Sarbak & Witzleb**  
Berlin O 17, Persiusstr. 10-13.  
Telephon: Adress 2508-09.

sprechend den Beschlüssen des Sonderausschusses für Spargelbau wird der Reichsverband die bei ihm organisierten Spargelzüchter rechtzeitig mit geeignetem Werbematerial und Kistenplanen versehen. Richtlinien für einheitliche Sortierung und Verpackung sind den angeschlossenen Unterorganisationen bereits zugegangen.

Die organisierte Anbauerenschaft ist ferner der Ansicht, daß das Verhalten der Konservindustrie unangenehm dahin führen müsse, dem Verkehrswert der Erbsen und Bohnen zu schaden, zumal sich eine Reihe zuverlässiger Firmen zur Mitarbeit auf diesem Gebiet noch den Richtlinien des Reichverbandes bereit erklärt haben. Auch hierüber werden noch weitere Mitteilungen erfolgen. Dr. G.

## Gegen die Einfuhr abgeschchnittener Tulpen und Narzissen aus Holland

Gründung einer Interessengemeinschaft der Blumenzweibelzüchter

Am 2. März 1931 tagte die Interessengemeinschaft der Blumenzweibelzüchter der Bez.-Gr. Berlin, um neue Richtlinien und Wege zur Besserung der katastrophalen Lage auf dem Markt für Blumenzweibeln ausfindig zu machen.

In den letzten Jahren ist in Berlin an der holländischen Rohware sehr viel Geld verloren worden. Durch die Überführung des Berliner Marktes mit holländischer Fertigware, die zu Schlunderpreisen zum Verkauf gelangte, war es den hier ansässigen Gärtnern vielfach nicht möglich, auch nur die Herstellungskosten für die geschnittenen Blumenzweibeln zu erzielen. Wir sind uns hier in Berlin darüber klar geworden, daß unter den jetzigen Verhältnissen von einer Rentabilität der Blumenzweibelzücherei keine Rede mehr sein kann. Es müssen unbedingt in dieser Hinsicht grundlegende Änderungen getroffen werden. Wir sind uns auch darüber klar, daß der einzelne Gärtnereibesitzer zur Durchföhrung von Reformen nicht in der Lage ist. Aus diesem Grunde wurde ein fester Zusammenschluß in einer Interessengemeinschaft der Blumenzweibelzüchter angestrebt und beschlossen. Die Interessengemeinschaft hat daraufhin an die Mitglieder der Bez.-Gr. Berlin, die an der Blumenzweibelzücherei interessiert sind, ein Rundschreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Am 2. 3. 1931 tagte die Interessengemeinschaft der Blumenzweibelzüchter. Es wurde in der Versammlung beschlossen, daß vor dem 1. 6. 1931 keine Käufe von holländischen Blumenzweibeln, einschließlich dreipartierter Oxazinthen, gestattet werden sollen, es sei denn, daß seitens des Reichsverbandes andere Richtlinien gegeben werden.“

Gleichzeitig wurde den Interessenten durch eine unabhängige Karte ausgegeben, ihren Beitritt zur Interessengemeinschaft zu erklären mit dem ausdrücklichen Hinweis, den gesuchten Beitritt vom 3. 3. unterzubringen und sich mit einer eventuell einzuföhrenden Konventionalliste einverstanden zu erklären. Es haben sich daraufhin 100 Mitglieder in der Interessengemeinschaft zusammengeschlossen.

Wir verfolgen nun das Ziel, diesen Kreis nach Möglichkeit zu erweitern. Unsere Absicht ist, mit den holländischen Blumenzweibelzüch-

porturen in Verhandlung zu treten. Denn die holländischen Blumenzweibel-Exporteure dürften auch ihrerseits sehr stark an einer Klärung der Marktlage interessiert sein. Was wir heute an einem Platz, wie es Berlin ist, erleben, ist in erster Linie ein Konkurrenzkampf der beiden holländischen Interessentengruppen, ein Kampf zwischen den Exporteuren von Blumenzweibeln und den Exporteuren der blühenden Ware. Den Konkurrenzkampf dieser beiden Gruppen hat bis auf den heutigen Tag der deutsche Gärtner mit seinem Gelde finanzieren müssen und ist dadurch in eine sehr bedrückte Lage geraten. Wir haben nun die Absicht, den holländischen Blumenzweibel-Exporteuren klarzumachen, daß wir an der weiteren Finanzierung dieses Konkurrenzkampfes kein Interesse mehr haben. Umgekehrt, sie haben die Absicht, ihren Markt in Deutschland weiter zu behaupten und zu erhalten, dann sollen sie auch die Kosten für diesen Konkurrenzkampf selbst tragen. In anderen Fällen wäre es ja nicht ausgeschlossen, daß wir uns umstellen und von dem Kauf von Rohware Abstand nehmen und nur noch Fertigware kaufen.

Um diese Frage zu klären, ist es notwendig, mit den Holländern direkt Kontakt zu nehmen. Die Verhandlungsaussichten für den Fall, daß eine Besprechung mit den Holländern zustande kommt, sind durchaus nicht ungünstig. Man darf nicht übersehen, daß im Jahre 1930 Holland den gesamten Markt in Amerika eingebeutet hat, ein Ausfall, der für die Holländer von großer Bedeutung ist und der ja auch dazu beigetragen hat, daß ausgangs 1930 die Blumenzweibel einen rapiden Preisrückgang zu verzeichnen hatte.

Wir können die Verhandlungen natürlich nur dann zu einem günstigen Ergebnis führen, wenn die deutschen Gärtner eine geschlossene Front bilden. Bevor sich der Holländer dazu entschließt, seine Unterhändler nach Deutschland zu schicken, um sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen, wird er erst mal seine Vertreter zu uns senden, und die Vertreter werden Anweisung erhalten, auf die billigen Preise hinzuweisen, die — vorausichtlich — dem einen oder anderen verlockend erscheinen werden. Gelingt es den holländischen Vertretern daraufhin, Aufträge in großer Zahl zu sammeln, dann

können wir lange auf die Unterhändler warten. In anderen Fällen aber, wenn die Vertreter statt eines Auftrages die Antwort vom deutschen Gärtner erhalten: „Wir können vorläufig noch keine Bestellungen machen, sondern wir wollen erst abwarten, was die Verhandlungen für Ergebnisse zeitigen werden“, sind die holländischen Vertreter gezwungen, ihren Auftraggebern in diesem Sinne zu berichten. Und dann können wir mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß für den deutschen Gartenbau bei den Verhandlungen günstige Ergebnisse erzielt werden.

Es ist in allererster Linie unser Ziel, für die kleineren und mittleren Betriebe des deutschen Gartenbaues genau die gleichen günstigen Kaufbedingungen zu erwirken, wie sie die Großhändler ja schon seit langem haben. Die Interessengemeinschaft kann auch, wenn sie über die nötige Geschlossenheit verfügt, sicherlich verhindern, daß die holländischen Exporteure mit den kleineren Annehmern rigoreos, wie es ihnen gerade beliebt, verfahren.

Um den Kreis der Interessenten so groß wie nur irgend möglich zu gestalten, wenden sich die Bez.-Gr. Berlin an die Landesverbände und Bezirksgruppen, in denen ähnliche Verhältnisse gegeben sind, mit der Bitte, sich ebenfalls in einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen und sich dann zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer Maßnahmen mit der Bez.-Gr. Berlin in Verbindung zu setzen.

Walter Goldberg, Berlin.

**Wir bringen heute:**

Die Bekämpfung der Riefblöge in Deutschland

Anzeigen für die Muttertag-Werbung

Antworten für den Blumen- und Pflanzenzüchter und für den Obst- und Gemüsezüchter

Wie kommt es, daß unsere Böden leicht sauer werden?

Dazu im Anzeigenteil Angebote aller Art von Firmen, die Wert darauf legen, unsere Mitglieder gut zu bedienen.